

Monica Durante las aufmerksam den Vertrag, der vor ihr lag. Ab morgen würde sie als Treuetesterin in Mexico-Stadt arbeiten. Was sie dafür brauchte, damit war sie reich gesegnet. „Bitte unterschreiben Sie hier, Monica“, säuselte ihre Chefin, Carmen Hernandez. Monica unterschrieb und erhielt eine kurze Einführung in die Strategie der Agentur. Anschließend nahm sie die Unterlagen über ihr erstes Testobjekt in Empfang und versprach Carmen, sich gleich am nächsten Tag darum zu kümmern. Monica wechselte die Agenturen regelmäßig. Zu lange in derselben Stadt zu arbeiten, barg unnötige Risiken. Mit ihrem lockigen, tiefschwarzen Haar, ihren feurig glühenden Augen und ihrem erotisierenden Lächeln umgarnte sie jeden Mann im Nu. Darüber hinaus gab es in Mexico-Stadt untreue Ehemänner wie Sand am Meer. Sie hatte schon in allen größeren Städten im Norden des Landes gearbeitet und sich kontinuierlich immer weiter in den Süden vorgearbeitet. Jetzt konzentrierte sich Monica auf die Hauptstadt. Hier würde sie eine Weile zu tun haben.

*

Die erste Kontaktaufnahme erfolgte über eine Flirtseite im Internet. Laut den Unterlagen trieb sich ihr erster Auftrag auf einer bekannten Seitensprungagentur herum. Pseudonym: Loverboy43. Verheiratet, vier Kinder, erfolgreicher Kardiologe. Monica verfügte über zahlreiche Fake-Profilen auf allen einschlägigen Flirtseiten. Sie entschied sich für „SüßeVersuchung34“.

Sie klickte Loverboy43 an. Nun brauchte sie nur noch abzuwarten, bis er sich bei ihr meldete. In der Regel dauerte das nicht lange.

„Hallo, schöne Frau.“ Die erste Nachricht von Loverboy traf eine Viertel Stunde später ein.

„Hallo Loverboy“, tippte Monica in ihren Computer.

„Du hast mich angeklickt.“

„Habe ich.“

„Verrätst du mir auch, warum?“

„Du gefällst mir.“

„Was genau gefällt dir denn an mir?“

„Dein Profil.“

„Wie heißt du?“

„Kannst du doch lesen, SüßeVersuchung34.“

Loverboy schickte ein lächelndes Smiley.

„Maria.“

„José.“

„Erzähl mir ein wenig über dich, José.“

Nach einer Stunde tauschten José und Monica, die sich jetzt Maria nannte, Handynummern aus. Zwei Tage lang schickten sie sich WhatsApp Nachrichten, sandten sich gegenseitig Fotos und wurden sich schnell einig, dass sie sich persönlich treffen wollten.

„Ich lade dich zum Essen ein“, schrieb José.

„Gerne. Wann und wo?“

„Samstagabend im Eloise Französische Küche.“

„Gerne. Acht Uhr?“

„Ja. Ich freue mich, dich endlich in natura zu sehen. Bis dann schöne Frau.“ Kusssmiley.

„Bis dann.“

José hing am Haken. Der Rest war ein Kinderspiel für Monica.

Sie erstellte Screenshots von den Nachrichten und Fotos, druckte alles aus und legte es zu dem Bericht, den sie für die Auftraggeberin anfertigte. Der Fall war allerdings erst abgeschlossen, wenn sich der Kunde mit ihr zu einem Schäferstündchen verabredete. Je nach Wunsch bestellte die Agentur die betrogene Ehefrau dazu oder es reichte der Auftraggeberin aus, dass eine Verabredung getroffen worden war. Letzteres war bei José der Fall. Monica bat eine Kollegin darum, einige Beweisfotos von ihr und José zu schießen. Diese Fotos erhielt José's Ehefrau zusammen mit dem Bericht.

Am Tag der Verabredung kleidete sich Monica, alias Maria, aufreizend. Ein kurzes Kleid mit einem tiefen Ausschnitt. Figurbetont. High-Heels. In weichen Wellen fielen ihre langen schwarzen Haare bis zur Mitte ihres Rückens. Ihre Augen betonte sie mit Kajal und ihre sinnlichen Lippen mit kirschrotem Lippenstift. Ihre Kollegin war informiert und saß längst mit einem Kollegen im Eloise.

Alles lief nach Plan. Maria zierte sich beim Abschied noch ein wenig und erlaubte José nur einen zarten Wangenkuss. „Hab noch ein wenig Geduld“, wisperte sie ihm ins Ohr und hauchte ihm ebenfalls einen Kuss auf die Wange. José verfiel augenblicklich ihrem Zauber.

*

Gabriella saß vor ihrem Schminkspiegel. Sie bereitete sich auf einen Nachmittag in Mexicos größtem Freizeitpark vor. Dort gab es seit kurzem einen Horrortunnel. Darin würde sie in Gestalt eines Horrorclowns die Besucher erschrecken. Nach zwei Stunden blickte ihr im Spiegel eine gruselige und perfekte Maske für ihr Vorhaben entgegen. Das Kostüm war ruckzuck angezogen. Etwas mehr Zeit benötigte sie für die Perücke. Als Letztes legte sich Gabriella die Kette mit dem blutroten Herz um. Niemand bemerkte, wie sie durch den Hintereingang im Horrortunnel verschwand. Hinter einem schwarzen Samtvorhang wartete sie geduldig auf ihren Einsatz.

Gabriella war eine außergewöhnliche Frau. Sie lebte allein in einer gemütlichen Dachgeschosswohnung in einem noblen Viertel von Mexico-Stadt. Das Wunderbare an dieser

Wohnung war: Es gab eine riesige Dachterrasse, auf der Gabriella die meiste Zeit verbrachte. Vor allem die Nächte. Von hier konnte sie über die ganze Stadt sehen. Bei Vollmond ein überwältigender Anblick. Geld war kein Problem für Gabriella. Ihre schwerreichen Adoptionse Eltern zahlten ihr ein großzügiges, monatliches Unterhaltsgeld. Sie nahm nur ab und zu spezielle Aufträge an. Wie heute.

Ihre treue Gefährtin war das Bussard Weibchen Killu, das sie selbst aufgezogen hatte. Nachts, wenn Gabriella auf der Terrasse schlief, saß Killu neben ihr auf dem steinernen Geländer. War sie unterwegs, folgte ihr der Vogel überallhin. Gabriella war sehr naturverbunden. Wann immer Zeit dafür war, verbrachte sie ihre freie Zeit in der Natur. Killu genoss diese Ausflüge ebenfalls. Oft war der Vogel eine Stunde oder mehr verschwunden. Doch sobald Gabriella nach ihr piff, schwebte sie innerhalb weniger Minuten über ihr und kündigte ihre Rückkehr mit lautem „hiääh“ an.

Jetzt saß Killu verborgen im dichten Blätterwerk eines großen Baumes gegenüber dem Horrortunnel und wartete geduldig auf Gabriellas Rückkehr. Killu spürte, dass sie bald ihre besondere Belohnung für ihre unverbrüchliche Treue erhalten würde. Wie jedes Mal, wenn Gabriella nicht mehr aussah, wie Gabriella und das blutrote Herz um den Hals trug ...

*

José und Maria traten in den Horrortunnel. José legte beschützend seinen Arm um Marias Schulter. Für diese Fürsorge küsste Maria José zärtlich. Glückselig schwebte José die nächsten Meter durch den Horrortunnel. Nichts konnte ihn erschrecken, solange er Maria im Arm hielt. Er dachte ohnedies die ganze Zeit nur daran, was im Anschluss an den Besuch im Freizeitpark geschehen sollte. Maria hatte ihm zu verstehen gegeben, dass sie bereit war, ihm heute ihren Körper zu schenken. José hatte eine teure Suite im nahegelegenen Nobelhotel gebucht. Nur das Beste für Maria.

Urplötzlich sprang ein Horrorclown vor die beiden und zerrte an dem erschrockenen José. „Ich nehme dich mit und töte dich“, zischte der Clown. José lachte über diesen gelungenen Scherz.

„Geh mit ihm, José. Mach diesen Spaß mit. Das ist Teil der Show. Wir sehen uns draußen. Bis später“, hauchte Maria verheißungsvoll und küsste José noch einmal flüchtig, bevor der Horrorclown ihn mit sich zog.

*

„Hat José sich immer noch nicht bei dir gemeldet?“, fragte Carmen Hernandez Monica einen Tag später im Büro.

„Nein. Seit er gestern im Horrortunnel mit dem Clown verschwunden ist, habe ich weder etwas von ihm gesehen noch gehört.“

„Merkwürdig.“

„Vielleicht hat er kalte Füße bekommen. Aber das macht nichts. Die Fotos und meine Aufzeichnungen dürften die Kundin zufriedenstellen. Er wird schon wieder auftauchen.“
Monica stellte für Josés Ehefrau den Abschlussbericht zusammen und Carmen schrieb die Rechnung.

Monica beschäftigte sich kurze Zeit später mit ihrem nächsten Fall und dachte nicht mehr an José. Er würde seine gerechte Strafe für sein Verhalten bekommen.

Drei Tage später kreiste Killu über der Ruinenstätte Chinkultic und stieß schrille Schreie aus, bevor sie auf ihre Belohnung herabschoss. Sie schlug ihre Krallen in das noch warme Herz auf dem Opferstein und riss mit ihrem scharfen Schnabel ein Stück nach dem anderen heraus. Ein Festmahl.

*

Vier Monate später hatte Monica acht weitere Männer der Untreue überführt. Zum Glück waren in diesen Fällen keine Kinder involviert gewesen. Die taten Monica immer besonders leid.

„Hier die Unterlagen zu deinem nächsten Fall. Siebenundvierzig Jahre, Beamter, verheiratet, drei Kinder und notorisch untreu. Bisher konnte seine Frau ihm nichts beweisen. Das will sie jetzt ändern.“

„Ich mache mich sofort an die Arbeit.“

Monica hatte Alejandro, ihren neuen Fall, rasch an der Angel. Sie ging zweimal mit ihm essen, spazierte bei der dritten Verabredung romantisch mit ihm durch den Parque Mexico und ließ sich dort das erste Mal von ihm küssen. Nicht ohne dass ihre Kollegin Fotos davon schoss.

„Morgen ist Dia de los muertos. Lass uns in die Stadt gehen und uns unter die Menge mischen. Wir verkleiden uns und niemand wird uns erkennen. Und für den Abend ...“,
Monica legte eine verheißungsvolle Pause ein und schaute Alejandro tief in die Augen,
„kannst du für uns ein Hotelzimmer mieten“, säuselte sie ihm ins Ohr. Alejandro's Herz machte einen Sprung und vor lauter Vorfreude beulte sich seine Hose aus.

*

Gabriella saß vor ihrem Schminkspiegel und bereitete sich auf den Dia de los muertos vor. Als letztes legte sie ihre Kette mit dem blutroten Herz um. Heute wartete wieder ein spezieller Auftrag auf sie.

Sie hatte Alejandro schnell in der Menge ausgemacht. Sie passte einen günstigen Moment ab und zog ihn mit sich in einen dunklen Hauseingang. Über dem Haus kreiste Killu und stieß spitze Schreie aus.

„Ich habe zwei Stunden vor dem Hotel auf ihn gewartet. Er kam nicht, reagierte auf keinen Anruf, auf keine WhatsApp ... nichts.“ Monica schaute ihre Chefin ratlos an. „Ich werde jetzt den Bericht fertigmachen und hoffe, dass die Kundin sich damit zufrieden gibt.“

„Hoffen wir, dass er bald wieder auftaucht. Nicht wie dein erster Kunde José, der bis heute verschwunden ist.“

„Carmen, ich kann nichts dafür, was die liebestollen Männer veranstalten. Vielleicht liegt er längst mit einer Schönheit an einem Palmenstrand und vergnügt sich mit ihr.“

„Und gibt seinen hochbezahlten Job einfach so auf?“

„Das ist mir, ehrlich gesagt, ziemlich egal, Carmen. Ich mache nur meinen Job. Alles andere interessiert mich nicht.“

Über der Kultstätte Chinkultic kreiste drei Tage später Killu im Segelflug. Als Gabriella mit dem warmen Menschenherz an den Opferstein trat und nach ihr pfiiff, stieß Killu im Sturzflug auf ihre Beute hinab.

*

„Wie geht es ihr heute?“, fragte Monica die Pflegeschwester in dem exklusiven Pflegeheim, in dem ihre Mutter seit vielen Jahren lebte.

„Wie immer, Monica. Keine Veränderung.“

„Wo ist sie?“

„Sie sitzt im Garten. Am Teich und füttert die Enten.“

Monica ging in den wunderschön angelegten Garten des noblen Pflegeheimes. Sie sah von weitem, dass ihre Mutter nicht alleine war. Gabriella, ihre kleine Schwester, strich ihrer Mutter gerade liebevoll über die eisgrauen Haare. Ein Lächeln umspielte die faltigen Lippen.

„Hallo Mamita, wie geht es dir?“, flüsterte Monica zärtlich und umarmte ihre Mutter lange. Antwort bekam sie keine.

Monica war erst acht und ihre Schwester fünf Jahre gewesen, als ihr Vater Alberto Durante ohne Abschied ging. Er ließ seine Familie mittellos zurück und genoss das Leben mit seinen zahlreichen Geliebten. Monica und Gabriella wuchsen in verschiedenen Heimen auf, weil ihre Mutter verarmte und sie nicht mehr versorgen konnte. Mamita war an der Situation zerbrochen.

Monica lächelte ihre Schwester liebevoll an.

„Wie läuft die Arbeit?“, fragte Gabriella.

„Gut. Ich habe die nächsten zwei Aufträge. Der erste ist eher uninteressant. Eine Mutter will wissen, ob ihr Sohn homosexuell ist. Der zweite Fall ist interessanter. Ein Banker, zehn Jahre verheiratet, zwei Kinder. Acht und sechs Jahre alt. Ich glaube, ich werde mit ihm in den Horrortunnel gehen.“

„Ja, das solltest du.“ Gabriella warf einen Blick in den Himmel, wo Killu über ihnen kreiste und ein lautes „hiääh“ von sich gab.

„Du hörst von mir, Gabriella.“

Gabriella nickte. Monica wusste nicht, wo ihre Schwester die Leichen der Männer versteckte. Das interessierte sie auch nicht. Eine alte Weisheit ihrer Großmutter lautete: Wer einmal fremdgeht, wird es immer wieder tun.

Irgendwann in irgendeinem Ort zu irgendeiner Zeit würde eine verzweifelte Geliebte die Treue Alberto Durantes testen lassen...

© Birgit Read (Kurzgeschichte)

© Gaby Hylla (Grafik)